

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittag 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 184.

Mittwoch, den 10. August 1904.

Jahrg. 69.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. August. Der Kaiser ist gestern an Bord der „Hohenzollern“ von Bergen nach Halsbäder Bucht bei Stagen weitergereist. Während der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Berlin ist, wie offiziös bestätigt wird, der Empfang der südwestafrikanischen Farmer in Aussicht genommen. Der Reichskanzler hat, wie von anderer Seite gemeldet wird, die südwestafrikanische Farmerabordnung benachrichtigt, der Kaiser werde sie am 13. August in Berlin empfangen. — Dem „Hannov. Cour.“ wird über einen angeblich im Herbst bevorstehenden Besuch des Kaisers in England aus London geschrieben: Kaiser Wilhelm wird Ende Oktober oder Anfang November in England erwartet. Der Monarch wird sich unmittelbar nach dem Schlosse Windsor begeben, wo er sich auch einige Tage lang an den Jagden beteiligen wird. Es ist höchst wahrscheinlich, daß sich der deutsche Herrscher darauf, wie gewöhnlich nach Bowther, dem Familienjagd des Lord Lansdowne, begibt.

— Ueber die vom „Vorwärts“ veröffentlichte kaiserliche Order zum Bismarckprozeß wird der „Fr. Kor.“ von kundiger Seite geschrieben: Am 1. Dezember 1903 wurde zusammen mit anderen die Kabinettsorder des obersten Kriegsherrn betr. den Forbacher Prozeß an die Kommandeure selbständiger Truppenteile unter Vorstandsmaßregeln verfaßt, wie sie nur für Anlässigkeiten allerletzter Art, z. B. für gewisse Mobilmachungs-Vorschriften, üblich sind. Der vom Kaiser signierte Text wurde vom Militärkabinet durch Stabsoffiziere, also ohne Zuziehung subalternen Hilfskräfte, nach Diktat in der erforderlichen Zahl der Exemplare vervielfältigt. Die einzelnen Exemplare waren nummeriert. Die Empfänger erhielten Befehl, dies den ihnen unterstellten Offizierkorps bald nach Eingang vorzulesen und das erhaltene Exemplar hierauf postwendend an das Militärkabinet zurückzuliefern. Dies ist auch geschehen. In seiner Nummer vom 4. August war der „Vorwärts“ nun in der Lage, den Text dieser allerhöchsten Order publizieren zu können. Wer sie ihm zugänglich gemacht hat, ist nicht bekannt. Indes dürfte der freundliche Mittelsmann kaum in den Chargen vom Feldwebel abwärts zu suchen sein. Ebensovienig kann man einen jüngeren, noch unerprobten Offizier in ihm vermuten. Wer dem „Vorw.“ den wahrscheinlich anonymen Liebesdienst der Einfindung einer Abschrift des Erlasses erwies — nur um eine solche und nicht um ein Stenogramm kann es sich handeln — ist sicherlich ein Herr in gereifteren Jahren, der nach dem Urteile seiner Vorgesetzten seinen Platz in der Armee nicht mehr ausfüllt, dem aber sicher das Marische Evangelium ebensowenig gilt, als ihm Bewunderung für das Erkennungsmaß eines Singer, Bebel oder Stadthagen erfüllt hat. . . Auch aus der Regierungssphäre, auch aus der Verwaltung heraus flattern dem „Vorw.“ nahezu täglich Papiere zu, deren Absender kaum in jedem Falle Schreibselige untergeordneten Ranges sein dürften. Woher kommt diese Unzufriedenheit der Kreise, die ehemals doch absolut intakt waren? Ein nachdenkliches Thema.

— Zu der jüngsten Mitteilung, des Generals von Trotha über Högänge im Pferdebestande in Südwestafrika wird jetzt bekannt, daß unter den dortigen deutschen Pferdebeständen die Kogkrankheit, die vom Kaplande eingeschleppt ist, ausgebrochen ist.

— General von Trotha meldet aus Grindigbahere: Durch zahlreiche Entdeckungen ist festgestellt worden, daß die Herero hauptsächlich den Westrand des Sandsteinplateaus nordwestlich Omuroum und das Flußbett des Hamakari von Omuroum bis Hamakari, außerdem Dambutonde und Waterberg stark be-

setzt haben. Die Hauptmasse befindet sich anscheinend bei Hamakari. Die Nachricht über Rechales Streitkräfte bei Högis hat sich als falsch herausgestellt. Oberleutnant Volkmann hält jetzt Djenga besetzt und hat Verbindung mit Major von Storff und Hauptmann von Fiedler. Oberst Deimling steht mit 3 Kompagnien bei Omujema-Marei und Olateitei, eine weitere Kompagnie und anderthalb Batterien treffen nächster Tage gleichfalls dort ein. Eine Kompagnie ist wegen der Landungsschwierigkeiten in Swakopmund noch weit zurück.

Petersburg, 8. August. Eine Depesche des Generals Stössel an den Kaiser besagt: „Die Truppen haben in einer dreitägigen Schlacht am 26., 27. und 28. Juli alle Angriffe der Japaner mit ungeheuren Verlusten für diese zurückgeschlagen. Die Stimmung der Garnison ist sehr gehoben. Das Geschwader griff helfend ein, indem es den Feind in der Flanke beschoß. Unsere Verluste betragen für alle drei Kampftage an Toten und Verwundeten ungefähr 1500 Unteroffiziers und 40 Offiziere. Die Japaner verloren nach Nachrichten von Chinesen und Gefangenen gegen 10 000 Mann. Diese Verluste machten sich ihnen so fühlbar, daß sie nicht einmal ihre Toten und Verwundeten weggeschaffen konnten.“ Die japanischen Streitkräfte, die an dem Sturm auf Port Arthur teilnahmen, betragen 50 000 Mann. Die Japaner verloren 14 000, die Russen 1500 Mann. Der Angreifer kam nicht näher als 7 Werst an die Festung heran. Zur See wurden zwei japanische Kreuzer bedeutend beschädigt. Die Lage von Port Arthur war demnach Ende Juli, nach dem abgeschlagenen Angriff, besser als zuvor, und es ist unwahrscheinlich, daß sich in der Zwischenzeit ein vollständiger Umschwung vollzogen haben sollte. Man muß daher vorläufig mit starken Zweifeln Gerüchte aufnehmen, wie folgendes: Die Mannschaft einer in Tschifu eingetroffenen Dschunke berichtet aus Port Arthur, General Stössel habe Selbstmord begangen. Die russischen Truppen bereiteten sich offenbar zur Uebergabe vor; sie beantworteten das japanische Feuer nicht mehr.

Petersburg, 8. August. Die „Nowoje Wremja“ meldet: Bei der Verhandlung über die Verrentung des Dampfers „Knight Commander“ versuchte der Kapitän des letzteren den Nachweis, daß der Dampfer nicht hätte weggenommen werden dürfen, da weder der Eigentümer des Schiffes, noch er gewußt habe, daß die Ladung für Kriegszwecke bestimmt war. Der Vorsitzende des Gerichtes machte darauf aufmerksam, daß der Kapitän zur Prüfung dieser Aussagen einen Eid ablegen müsse; doch sei er bereit, zu gestatten, daß der Kapitän seine Aussage wiederhole, und sein Ehrenwort gebe, die Wahrheit zu sagen. Wir werden, jagte der Vorsitzende, dem Ehrenwort eines englischen Gentlemans glauben. Der Kapitän wiederholte darauf seine Aussage. Sodann wurde ihm ein auf dem Dampfer gefundenes Kopierbuch vorgezeigt, in dem sich eine Anzahl die Unterschrift des Eigentümers und des Kapitäns des Schiffes tragender Schriftstücke befindet, welche beweisen, daß der Eigentümer und der Kapitän gewußt haben, die Ladung sei nach Tschemulpo für die japanische Militärbahn bestimmt gewesen. Der Kapitän geriet in Verwirrung und jagte, er wäre überzeugt gewesen, daß sich das Kopierbuch auf dem Meeresboden befinde. Dieser Umstand, fügt die „Nowoje Wremja“ hinzu, beweist, wie wenig man sich in Zukunft auf die Aussagen der Kapitäne von Dampfern mit Kriegstonerbande verlassen kann.

— Die vor einem halben Jahre von der Grenze Indiens nach Tibet aufgebrochene englische Expedition hat ihr Ziel erreicht; die Haupt-

stadt des Landes, die bisher nur einige wenige vereinzelt Europäer betreten haben, liegt ohne Kampf offen vor ihr. Die englische Mission ist in Chassa angekommen, ohne Widerstand zu finden. Der Amban, der chinesische Vertreter, lieferte den Engländern Proviant. Es besteht die Hoffnung, daß es zwischen diesen und den Tibetanern zu einem friedlichen Vergleich kommen wird. Wider Erwarten haben die Tibetaner keinen Versuch mehr gemacht, den Marsch auf die bisher so sorglich vor den Fremden geschützte „heilige Stadt“ mit Waffengewalt zu hindern; man darf daraus schließen, das es den Engländern auch gelingen wird, in Tibet auf die Dauer die maßgebende Rolle zu spielen. Somit hätten sie, um mit dem Vizekönig von Indien, Lord Curzon, zu sprechen, wiederum eine der großen Positionen besetzt, welche der indischen Festung nach Norden vorgelagert sind und zu einer wirksamen Verteidigung Indiens in englischen Händen sein müssen. Der Dalai Lama ist bei ihrer Annäherung nach einem 18 Meilen entfernten, in den Bergen gelegenen Kloster geflohen. Die 4 bis 5000 Mann starke Besatzung ist ebenfalls vor dem Eintreffen der Engländer abgezogen; die übrige Bevölkerung verhält sich ruhig und freundlich; nur legt sie den Fremden gegenüber eine grenzenlose Neugier an den Tag. Die geheimnisvolle Stadt liegt in einem großen Hain von mächtigen Pappeln und Weiden, deren Stämme oft vier Fuß Durchmesser aufweisen, und gleicht mit ihren kleinen Häusern und engen Straßen von weitem einer Londoner Vorstadt. Ueberragt wird sie von dem kolossalen Birkel des Potala-Palastes, der Residenz des Dalai Lama, das sich mit seinem dunkelroten, von endlosen, mattenverhängten Fensterreihen durchbrochenen Backstein-Mauerwerk, seinen weißen Giebeln und Terrassen und seinen vergoldeten Kuppeldächern in chinesischer Bauart bei einer Seitenlänge von annähernd 1000 Fuß bis zu einer Höhe 450 Fuß erhebt. Die Talebene rings herum ist gut bebaut.

Tschifu, 8. August. Russische Flüchtlinge, die Port Arthur am 4. August verlassen hatten, geben an, daß die japanischen Truppen, die das Fort Wollshügel besetzt hätten, sich jetzt in einem Tale verchanzten, das nur noch eine Werst von der Festung entfernt sei. Man behauptete, daß ein japanischer Kreuzer, der auf eine Mine gestoßen sei, in unmittelbarer Nähe der Christobatterie gesunken sei. Das russische Kriegsschiff „Bayan“ habe ein kleines Loch oberhalb der Wasserlinie, hervorgerufen durch die Explosion einer im Hafeneingang treibenden Mine. Die Japaner besetzten die Louisabucht und landeten Truppen mit der voraussichtlichen Absicht, die Stadt von Westen her anzugreifen. Seit dem 28. Juli hätte kein bedeutenderes Gefecht stattgefunden. Die russische Artillerie beunruhigte die Japaner fortwährend bei ihrem Versuch, mit Laufgräben vorzugehen.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 9. August. Auf's angenehmste verlief gestern abend die vom K. S. Militärverein I im Schützenhaus begangene Feier von Königs Geburtstag. Neben dem Konzert wurde ein farbenprächtiges Feuerwerk abgebrannt, was zur Erhöhung der Festesfreude ungemein beitrug. In einer Ansprache brachte Herr August Piering als Vorsteher des Vereins ein Hoch auf Se. Majestät aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Ein fröhlicher Ball beschloß die würdige Feier.

Adorf, 9. August. Die beim Kirchenbrande gereinigten Gegenstände, hauptsächlich Altarschmuck, welche gegenwärtig in der neuen Schule aufbewahrt werden, sind gestern in schöner Gruppierung von Herrn Lehrer Calov, Brunn bei Reichenbach, photographiert worden.